

Konversion oder Rüstungsproduktion in der Ukraine?

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **161 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konversion oder Rüstungsproduktion in der Ukraine?

Osteuropakorrespondent

Die heutige ukrainische Regierung beabsichtigt, einen wesentlichen Teil der eigenen umfangreichen Rüstungsindustrie weiterzuführen. Aus technischen und vor allem wirtschaftlichen Gründen konnten bisher die nach der Unabhängigkeit eingeleiteten Konversionsbestrebungen mehrheitlich nicht verwirklicht werden. Beabsichtigt ist nun eine Wiederaufnahme der Rüstungsproduktionen, verbunden mit der gleichzeitigen Aktivierung des Waffenexportes. Allerdings dürften in nächster Zeit diese Waffenexportabsichten wenig Erfolgchancen haben.

Die Ukraine hat mit der Unabhängigkeitserklärung zirka 20 Prozent der früheren sowjetischen Rüstungsindustrie geerbt. Absicht der ukrainischen Regierung war es, dieses Industriepotential auf die Herstellung ziviler Güter umzustellen. Unterdessen hat sich der politische Wille zur Konversion stark reduziert. Die prekäre wirtschaftliche Situation und der Mangel an Devisen zwingt die Regierung und die Staatsbetriebe, Produktionen aufzunehmen, die umgehend auf dem Weltmarkt angeboten werden können. Gemäss Einschätzung der ukrainischen Führung soll kurzfristig nur der militärisch-industrielle Komplex dazu in der Lage sein.

Situation bei den Panzerwerken Malyshev in Kharkov

Dieser Rüstungsbetrieb gehörte seinerzeit zu den wesentlichen Stützen

der ehemaligen sowjetischen Kampfpanzerentwicklung und -produktion. Die traditionsreichen Malyshev-Werke konstruierten in den dreissiger Jahren den legendären Panzer T-34. Zu Beginn der sechziger Jahre wurde dort u. a. die Entwicklung der sowjetischen Panzerreihe T-64 eingeleitet. Ab zirka 1975 lief in diesen Werken die Produktion des T-64B, der erstmals auch mit rohrverschossenen, gelenkten Munitionstypen ausgestattet war. Anschliessend wurde etwa Mitte der achtziger Jahre die Produktion des T-80UD, der im Unterschied zum russischen T-80U (Gasturbine) mit einem Dieselmotor angetrieben wird, aufgenommen. Nach zwischenzeitlicher Unterbrechung der Panzerproduktion haben die Malyshev-Werke zu Beginn dieses Jahres ihre eigene Weiterentwicklung T-84 (Abb. 1) vorgeführt. Gemäss eigenen Angaben soll dieser Panzer zu 98% im eigenen Land produziert werden können; die restlichen Komponenten müssen

wahrscheinlich weiterhin von Russland bezogen werden.

Gleichzeitig werden in diesem Kharkover Betrieb verstärkte Anstrengungen zur Herstellung von zivil nutzbaren Gütern unternommen. Erste Produktionslinien bestehen für:

- Raupentransportfahrzeuge, auf Fahrstellen der früheren Panzerreihe T-64,
- Dieselmotoren und -generatoren für Land-, Luft- und Wasserfahrzeuge sowie für die Stromerzeugung,
- Landwirtschaftsmaschinen und leichte Traktoren,
- Motorräder und Spezialfahrzeuge sowie
- Maschinen und Geräte für die Kohlenförderung.

Trotz Absatzschwierigkeiten will man die bisher mit wenig Erfolg eingeleiteten zivilen Produktionsprogramme weiterführen. Gleichzeitig werden aber die Fabrikationseinrichtungen soweit bereitgehalten, damit bei allfälligen Aufträgen sofort mit der Herstellung des Panzers T-84 oder auch mit der Durchführung von Kampfwertsteigerungsmaßnahmen begonnen werden kann.

Produkte der Raum- und Luftfahrtindustrie

Die Luft- und Raumfahrtindustrie der Ukraine umfasst noch heute um die 50 Betriebe. Darunter befinden sich Entwicklungs- und Forschungsinstitute, Konstruktionsbüros sowie Herstel-



Abb. 1: Kampfpanzer T-84; eine ukrainische Weiterentwicklung des T-80UD.

lerwerke und Produktionseinrichtungen. Gemäss heutigen Plänen soll insbesondere die Produktion von Transportflugzeugen der Typen Anotonov, für militärische und zivile Zwecke, weitergeführt werden. Daneben wird eine allmähliche Umstellung der bisher ausschliesslich auf den militärischen Sektor konzentrierten Raumfahrtindustrie auf zivil nutzbare Produktionen angestrebt. Die gegenwärtigen Aktivitäten konzentrieren sich dabei im wesentlichen auf folgende Betriebe:

■ Flugzeugwerke Kiapo in Kiev, wo die Produktionslinien für die Typen An-32 und An-124 bereitstehen; in Entwicklung befinden sich zudem die Projekte An-70 und An-74 (Abb. 2).

■ Triebwerkhersteller Turbatom in Kharkov, wo bisher Motoren und Triebwerke für diverse Kampf- und Transportflugzeugtypen hergestellt werden.

■ Elektronikwerke Khartron in Kharkov, die sich auf die Produktion von Kontroll- und Lenksystemen für Flugzeuge und Raumfahrzeuge sowie Satelliten konzentrieren.

■ Elektronikwerke Orion und Ltava, die für Radar- und Elektronikkomponenten spezialisiert sind.

■ Raketenwerke Yushmash in Dnepropetrovsk, wo bisher Trägerraketen, Satelliten und Raumfahrttechnologie entwickelt und gefertigt werden.

Die Ukraine war in der Vergangenheit vor allem Lieferant von technologisch aufwendigen Komponenten und Elektronikteilen, die mehrheitlich für die Integration in Rüstungssysteme bei Endfertigungsbetrieben in Russland benötigt wurden. Dies hatte zur Folge, dass vor allem in den ukrainischen Zentren des militärisch-industriellen Komplexes eine grosse Zahl von For-

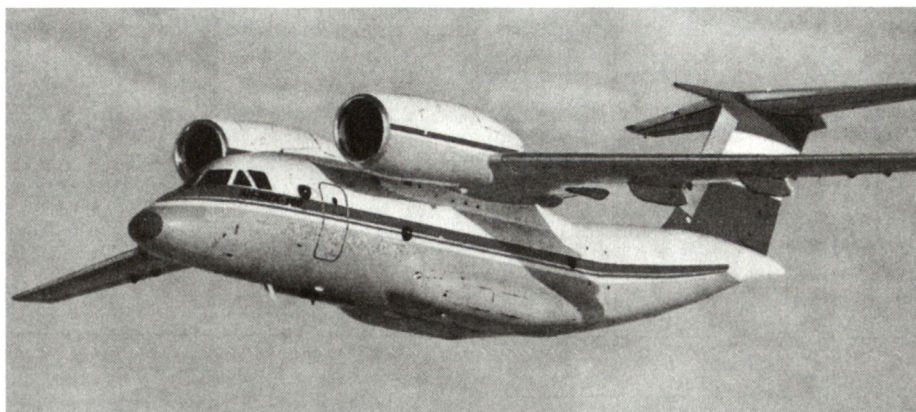


Abb. 2: Prototyp des neuen mittleren Transportflugzeuges An-74 (im Bild die Version An-74TK-100).

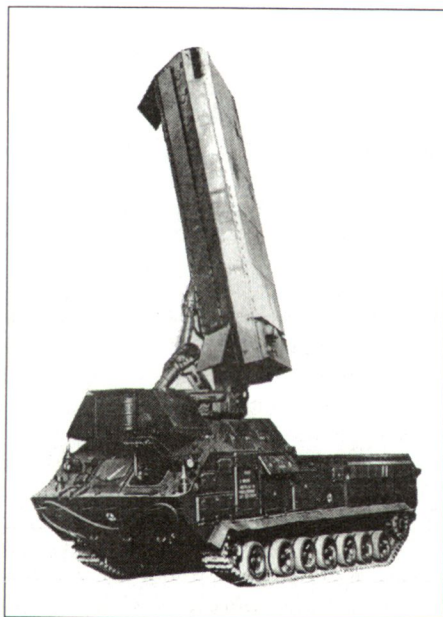


Abb. 3: Mobiles Überwachungsradarsystem 1L220-U.

schungs- und Entwicklungsinstituten benötigt wurden. Diese Institute und Forschungsanstalten sind vor allem in

den Bereichen Elektronik und Optonik sowie in den Sektoren Luft- und Raumfahrt tätig. Die Ukraine verfügt aber auch über diverse Entwicklungs- und Produktionseinrichtungen für Radarsysteme (Abb. 3) sowie für Übermittlungseinrichtungen und Funkgeräte verschiedenster Typen. Die Loslösung aus den früheren Abhängigkeitsstrukturen des Ostblocks hat nun viele dieser leistungsfähigen Forschungs- und Entwicklungsinstitute in arge Schwierigkeiten gebracht. Über neugebildete Agenturen und interregionale Gesellschaften, wie beispielsweise die Association Electronics & Kosmos (AEK) wird nun intensiv nach Kooperationsmöglichkeiten mit vornehmlich westlichen Firmen gesucht. Zudem sollen über die weltweit tätige ukrainische Vermittlungsagentur «Kompass» ausländische Firmen und Staaten für Investitionen, vor allem auch im Rüstungsbereich, animiert werden.

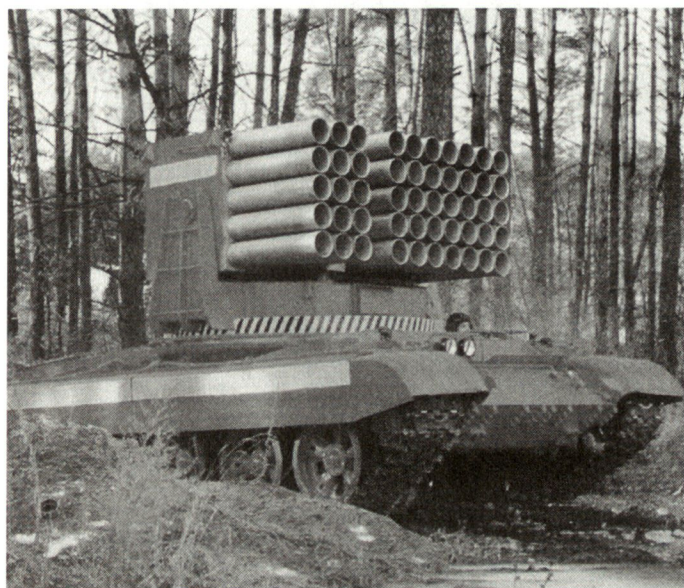


Abb. 4: Konversionsprodukt aus der Ukraine: Mobiles Feuerlöschfahrzeug auf Panzerfahrgestell.

Schlussbemerkungen

Obwohl die Ukraine grosse Rüstungsproduktionskapazitäten besitzt, ist heute nur eine beschränkte Herstellung von Fertigprodukten möglich. Wegen der bekannten wirtschaftlichen Probleme gestaltet sich der Aufbau eigener selbständiger Produktionskapazitäten äusserst schwierig. Darunter leiden insbesondere auch die eingeleiteten Anstrengungen zur Konversion (Abb. 4). Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Russland ist in vielen Bereichen unterbrochen, so dass heute vor allem Unterstützung im Westen gesucht wird. Trotz ersten Kontakten und aufgezeigtem Interesse sind bis heute in der Ukraine durch westliche Firmen nur wenige Kooperationsverträge eingegangen worden. ■